



VisionEuropa

Europamission der Freien Evangelischen Gemeinden
in der Schweiz

Missions- statement



MISSION IN EUROPA

Die FEG Schweiz will die Missionsarbeit im Inland, in Europa und in Übersee fördern. Das Evangelium soll unter allen Menschen verbreitet werden mit dem Ziel, Menschen durch eine Bekehrung und Wiedergeburt in die Nachfolge von Jesus Christus zu führen (Matth. 28, 18.-20). Die Vision Europa (VE) sieht ihren Auftrag in den Ländern Europas, die mit dem Evangelium noch wenig erreicht sind. In der Regel sind dies Gebiete, in denen der Anteil der Evangelikalen unter einem Prozent liegt. Für die VE ist der Kontakt und die ergänzende Kooperation mit anderen Missionsgesellschaften in Europa wichtig. Schwerpunkt der Arbeit ist die Gründung und der Aufbau selbständiger Gemeinden. Jedes Land weist seine eigenen Besonderheiten auf, die für unser Engagement berücksichtigt werden müssen.



ÖSTERREICH

Notwendigkeit

Seit 1989 arbeitet VE in Österreich und konnte in Dornbirn, Klagenfurt, Villach, St. Veit/Glan, Feldkirchen, Arnoldstein, Tulln, Purkersdorf, Wien-Floridsdorf, Wien-Meidling, Wien-Tulpengasse und in der Jugendarbeit JAM helfen. Österreich gehört nach wie vor zu den Ländern, die wenige wiedergeborene Christen haben. Die kaum erreichten Gebiete Niederösterreich, Burgenland, Steiermark, Vorarlberg und Tirol haben sehr wenig Evangelikale. Daher ist es ein Land, in dem wir weiterhin arbeiten wollen.

Chancen und Herausforderung

In Österreich spricht man deutsch. Das heisst, Schweizer Missionare müssen keine neue Sprache lernen und können sehr schnell eingesetzt werden. Auch besteht die Chance, dass Schweizer in Österreich „heimisch“ werden und so ein Leben lang in diesem Land bleiben. Eine Schwierigkeit besteht darin, dass Österreich ein sehr teures Land ist.

Schweizer Missionare müssen keine neue Sprache lernen und können sehr schnell eingesetzt werden.

Strategie

Wir wollen beim Aufbau neuer Gemeinden helfen und nur Leute aussenden, bei denen wir überzeugt sind, dass sie etwas bewegen können. In Frage kommen vor allem Österreicher, aber auch Schweizer.

Beat Abry



SPANIEN

Notwendigkeit

Seit vielen Jahren unterstützt VE Missionare in Spanien und einige Gemeinden sind vor allem im Grossraum um Barcelona entstanden. Diese liegen recht nahe beieinander. Es gibt jedoch noch viele Regionen ohne einen Missionsstützpunkt oder eine Gemeinde und auch diese sollen erreicht werden.

Neue Missionare können sowohl einheimische wie auch aus der Schweiz ausgesandte Leute sein.

Chancen und Herausforderung

Neugründungen sollen nur über bestehende Lokalgemeinden angegangen werden. VE strebt eine Zusammenarbeit mit der FIEIDE (Bund FEG in Spanien) und der Liebenzeller Mission an. Beide Organisationen sind offen für eine Kooperation mit VE, aber die Details müssen noch geklärt werden. Die CRAM (Feldleitung der VE) könnte beratend zur Seite stehen.

Strategie

Ziel unserer Unterstützung ist, die Gemeinden auf Dauer in missionarische und finanzielle Eigenständigkeit zu führen. Das finanzielle Abbauprinzip ist ein gesunder Ansatz, welches wir seit einigen Jahren anwenden und weiterhin so halten werden. Bei der Unterstützung neuer Arbeiten erwarten wir finanzielle Mithilfe durch Partnergemeinden und durch die FIEIDE. Neue Missionare können sowohl einheimische wie auch Leute aus der Schweiz sein. Missionarische Projekte der Gemeinden sollen zu maximal 50% finanziert werden.

Isaac Lorencez



POLEN

Notwendigkeit

Seit 1994 unterstützen wir Missionare in Polen. Trotz grosser Religiosität leben die Menschen in einer geistlichen Wüste. Die Christen in Polen gehen von einem Anteil von 0,05% bis 0,1% Evangelikalen im Land aus. Die Gemeinden sind in der Regel klein, finanziell schwach und haben mit der schwierigen ökonomischen Situation im Land zu kämpfen.

Chancen und Herausforderung

Die Aussendung von Schweizer Missionaren nach Polen ist eher schwierig, aber nicht ausgeschlossen. Sprache, Kultur und Lebensverhältnisse erfordern ein Höchstmass an geistlicher Bereitschaft und Anpassungsfähigkeit. Die Unterstützung einheimischer Mitarbeiter ist die beste Form für unsere Mission. Die Kosten pro Missionar sind in Polen verglichen mit allen anderen Ländern am tiefsten.

Die Unterstützung einheimischer Mitarbeiter ist die beste Form für unsere Mission.

Strategie

Auch in Polen werden wir das finanzielle Abbauprinzip ab 2009 anwenden. Der wegfallende Teil soll von den polnischen Gemeinden übernommen werden. Unser Mitarbeiter Andreas Hahn begleitet diesen Prozess durch Schulung und Praxisseminare in den unterstützten Gemeinden.

Die Partnerschaften zwischen Schweizer Gemeinden und polnischen Missionaren / Gemeinden soll gefördert werden. Die Unterstützungen neuer Arbeiten sehen wir vorzugsweise in städtischen Gebieten mit über 100'000 Einwohnern. Für eine fruchtbare Zusammenarbeit ist es Voraussetzung, dass der einheimische Missionar Deutsch oder Englisch kommunizieren kann.

Hans-Jörg Rätz



ITALIEN

Notwendigkeit

Viele Menschen haben sich vom Katholizismus abgewandt hin zu anderen Religionen und begegnen der Kirche sehr skeptisch. Verbreiteter Okkultismus ist vor allem im Norden anzutreffen. Es gibt nur wenige Missionare in Italien, obwohl ein grosser Teil der Bevölkerung mit dem Evangelium noch unerreicht ist. Seit zehn Jahren arbeiten wir in Norditalien. Eine Gemeinde durfte durch unsere Arbeit in Lissone entstehen, an einer zweiten Aufbauarbeit sind wir seit 2007 beteiligt. Ziel ist es, neue selbständige Gemeinden in der Brianza zu gründen, die in der Lage sind, sich zu multiplizieren.

Eine Gemeinde durfte durch unseren Beitrag entstehen, an einer zweiten Aufbauarbeit sind wir seit 2007 beteiligt.

Chancen und Herausforderung

Neue Missionare sollen berufen werden, neue Gemeindegründungsteams entstehen, um weitere wichtige Städte wie Saronno im Westen und Vimercate im Osten der Brianza zu erreichen.

Strategie

Die finanzielle Selbständigkeit der Gemeinde wird nach einem Zehnjahresplan angestrebt. Im Jahr 2007 wurde Rahel Schneider nach Cantù in das Gemeindegründungsprojekt der Familie Felder berufen. Weitere Missionare könnten eingesetzt werden.

Wichtige Schritte im Blick auf die gesamte Arbeit sind:

- Neue Teams in den erwähnten strategischen Städten.
- Entwicklung, Begleitung und Förderung der Zusammenarbeit im ganzen Gebiet.
- Begleitung der bestehenden Gemeindegemeinschaft in Seregno / Lissone. Wachstum der Muttergemeinde bis ca. 300 Mitglieder. Die Leitung soll mehr und mehr Italienern übertragen werden, welche die gleiche Vision für die Brianza haben.

Antonio Gucci



FRANKREICH

Notwendigkeit

Es gibt viele unerreichte Menschen in Frankreich, die keine Verbindung zu einer evangelikalen Gemeinde haben. Die Gesellschaft ist wenig am christlichen Glauben interessiert. Der Islam ist die zweitstärkste Religion Frankreichs geworden, die weiter auf dem Vormarsch ist. Vor über 15 Jahren begannen wir mit „France pour Christ“ (FpC) eine Zusammenarbeit.

Chancen und Herausforderung

Rückblickend ergibt sich ein gemischtes Bild mit einigen Lichtblicken, aber auch ernsthaften Problemen und Rückschlägen. Missionare und Missionarinnen aus der deutschsprachigen Schweiz müssen die französische Sprache erlernen und sich ganz in die Kultur integrieren können, um erfolgreich in Frankreich arbeiten zu können.

Gerne möchten wir neue Leute nach Frankreich aussenden!

Strategie

Gerne möchten wir neue Leute nach Frankreich aussenden! Je nach Einsatzgebiet kann die Zusammenarbeit mit anderen Missionen im Land geprüft werden.

Eine besondere Herausforderung ist das Sprachstudium und die kulturelle Anpassung. Hier muss eine Kooperation mit Gemeinden aus der Westschweiz geprüft werden, um den Einstiegs-Aufwand zu reduzieren.

Eric Zürcher

Post-Konto: 30-1257-6 lautend auf:
Freie Evangelische Gemeinden in der Schweiz
Vision Europa
8330 Pfäffikon ZH

Druckausgabe: 2008